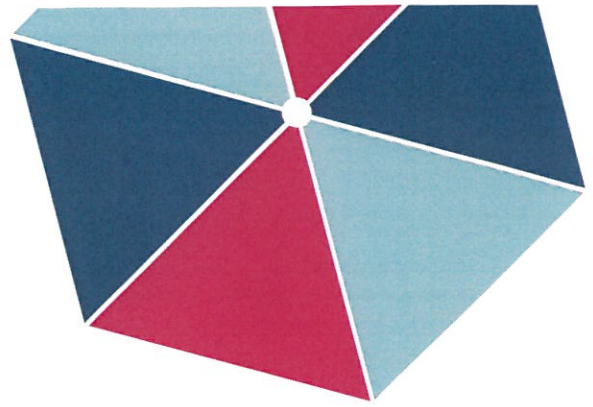




PRÄVENTION & GESELLSCHAFTLICHER FRIEDEN

Ausgewählte Beiträge des 30. Deutschen Präventionstages

Erich Marks, Claudia Heinzelmann, Gina Rosa Wollinger (Hrsg.)

DPT-Verlag



Prävention & gesellschaftlicher Frieden

Ausgewählte Beiträge des 30. Deutschen Präventionstages

Herausgegeben von Erich Marks, Dr. Claudia Heinzelmann,
Prof. Dr. Gina Rosa Wollinger

Mit Beiträgen von:

Carmen Buschinger, Ella Bürge, Manuela Dudeck, Tana Franke, Helen Fritsch, Sebastian Göll, Björn Hawlitschka, Claudia Heinzelmann, Philipp W. Hildmann, Nell Hillie, Leo Keidel, Michael Laumer, Erich Marks, Veronika Möller, Mari Monninger, Teresa Nentwig, Alexandra Neumann, Katharina Neyer, Stefan Pietrusky, Frank Pintsch, Laura Rinser, Bettina Rommelfanger, Melanie Schlüter, Xenia Schmidt-Esse, Anke Schröder, Stephanie Schulik, Carolin Schunn, Rainer Strobl, Eva-Maria Teebken, Michèle Uhl, Christoph Weller, Gina Rosa Wollinger, Michael Wörner-Schappert

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie: Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <https://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß §44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

© DPT Verlag, Hannover
Alle Rechte vorbehalten
Hannover 2026

Redaktion, Satz und Layout: Pascal Specht
Coverdesign: tabasco.media, Hannover

Verlag: Deutscher Präventionstag, Theodor-Heuss-Platz 1-3, 30175 Hannover
Druck: Libri Plureos GmbH, Friedensallee 273, 22763 Hamburg

ISBN:
978-3-911909-04-4 (Printausgabe)
978-3-911909-05-1 (PDF)

Philipp W. Hildmann, Maria Monninger

#zuwertvollfuerhass:

Die Video- und Social-Media-Kampagne des Bayerischen Bündnisses für Toleranz und der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien für mehr Respekt und Toleranz im Netz

Niemand muss hassen!

Dieser Satz gilt, auch wenn uns die Erfahrung lehrt, dass Hass durch die Geschichte hindurch zur „Grundausstattung der menschlichen Gefühlswelt“ (Haller, 2022, S. 9) zählt. Hass hat dabei viele Facetten. Zu diesen zählt ein sehr starkes, negatives Gefühl der Aggression, der Abneigung, der Feindseligkeit und Abwertung. Häufig ist es gepaart mit einem ausgeprägten Vernichtungswillen. Hass ist nie konstruktiv. Hass ist immer destruktiv. Diese toxische Mischung führt allzu häufig vom Gefühl zur Tat. Dabei richtet sich Hass meist auf ein ganz bestimmtes Objekt, in der Regel auf eine Person oder Personengruppen.

Woher kommt der Hass?

Hass entsteht meist dort, wo Wut und Ärger nicht kanalisiert werden können und ein Gefühl der Ohnmacht und Wehrlosigkeit erwächst. Nicht selten geht dies einher mit dem Gefühl einer existenziellen Bedrohung des Selbstwerts des Hassenden. So mancher Ursprung von Hass liegt dabei schon in den erlernten Verhaltensmustern unserer Kindheit. Auch das Erleben existenzieller Verletzungen, die Unzufriedenheit mit sich selbst oder eine feindselige Persönlichkeitsdisposition können die Entstehung von Hass befördern. Last but not least entsteht Hass oft durch Vorurteile und Stereotypen in Bezug auf Herkunft, Glauben, Sexualität etc. Kurz:

Durch das Anderssein, das nicht ertragen wird. Eine Entschuldigung ist all dies allerdings nicht. Deshalb noch einmal:

Niemand muss hassen!

Dieser Satz gilt, auch wenn es mitunter schwerfällt. Es wäre zu billig, wollte man die Schuld auf die Verhältnisse abschieben und seien sie in der eigenen Wahrnehmung noch so skandalös. Tatsache ist: Wir sind unserem eigenen Hass nicht ausgeliefert. Wir können, wir müssen uns gegen ihn entscheiden. Hass richtet sich am Ende immer gegen uns selbst. Er zerstört nicht nur die anderen. Er zerstört uns selbst.

Als beeindruckendes Beispiel für eine bewusste Entscheidung gegen den Hass sei Etty Hillesum (1914-1943) genannt. Die sichere Deportation ins Vernichtungslager Auschwitz schon im Blick, schrieb die junge Jüdin: „Jedes kleine bisschen Hass, das man dem bereits existierenden vielen Hass hinzufügt, macht diese Welt noch unwirtlicher und unbewohnbarer.“ (Fürst, 2024, S. 9) Sie entschied sich, bis an ihr eigenes Ende, bewusst nicht zu hassen, und wurde so zur Hilfe für viele.

Hass kann anstecken

Leider entscheiden sich viele Menschen dennoch für den Hass. Auch heute. Das ist für sie ebenso bedrohlich wie für die Adressaten ihres Hasses. Und: Hass steckt an. Wenn einer anfängt zu hassen, steigen viele andere mit ein.

Hass und Extremismus im Netz: Die Rolle der Sozialen Medien

Dies gilt in besonderer Weise für das Internet und hier vor allem für die Sozialen Medien - „sozial“ wegen der Möglichkeiten für den Austausch zwischen Nutzerinnen und Nutzern im Netz. Mit ihren technischen Mitteln der Verstärkung und Vervielfachung durch Liken, Teilen, Kommentieren können Soziale Medien allerdings schnell und einfach genutzt werden, um Hass zu verbreiten.

Dazu kommt die Anonymität, hinter der man sich leicht verstecken oder in andere Rollen schlüpfen kann. Auch sie trägt zur Beförderung von digitalem Hass bei. Sie senkt die Hemmschwelle, Hassnachrichten zu schicken und zu posten. Entweder unüberlegt oder auch ganz gezielt. Auf die Betroffenen wirkt der digitale Hass umso stärker: Ist er einmal im Netz, setzt er sich dort fest, verteilt sich, wird größer. Betroffene wissen: Man wird ihn nur schwer wieder los.

Und: Der Weg vom Gefühl zur Tat ist kurz. „Politisch Engagierte, die schon einmal digitale Gewalt erlebt haben, berichten“ in der aktuellen Studie Angegriffen & alleingelassen (2025, S. 5) der gemeinnützigen Organisation HateAid „auch häufiger von Gewalt im analogen Raum (71 %) als nicht von digitaler Gewalt Betroffene (47 %)“.

Wann ist Hass strafbar?

Die Meinungsfreiheit ist ein elementares Grundrecht, das im Grundgesetz (Art. 5) verfassungsrechtlich geschützt ist. Jede und jeder darf daher in Deutschland frei seine Meinung äußern. Dies gilt grundsätzlich auch für geschmacklose Äußerungen und auch dann, wenn diese durch Hass motiviert sind. Aber die Meinungsfreiheit findet ihre Grenzen in den Grundrechten anderer. Deswegen muss niemand strafbare Anfeindungen, Abwertungen, Beleidigungen, Bedrohungen oder Ähnliches hinnehmen.

Wir sind nicht machtlos

Hass im Netz: Er ist ein Problem für uns alle. Aber es gibt Wege – ganz verschiedene, sowohl analoge als auch digitale –, um dagegen vorzugehen. Widersprechen, melden, anzeigen, löschen – und mehr.

Ein best-practice-Beispiel hierfür:

#zuwertvollfuerhass

Hinter diesem Hashtag steht die erfolgreiche Video- und Social-Media-Kampagne des Bayerischen Bündnisses für Toleranz und der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM), die mit insgesamt fünf Videos im Zeitraum von zwei Jahren in 2024 und 2025 an thematisch passenden Aktionstagen online veröffentlicht wurde: Am „Internationalen Aktionstag für die Betroffenen von Hasskriminalität“, am „Welttag der Toleranz“ oder während der „Internationalen Wochen gegen Rassismus“.

In kurzen, niedrigschwellig per Smartphone gefilmten Statements kommen jeweils verschiedene, von (strafrechtlich relevantem) Hass im Netz betroffene Personen zu Wort. Sie berichten, wie sie sich gefühlt haben, wie sie damit umgegangen sind, was sie dagegen unternommen haben, was sie sich für die Zukunft wünschen. Dabei besonders relevant: Kurze eindrückliche Reels der Mitwirkenden mit vorgeschalteten, durchgestrichenen Hasskommentaren bei BLM-Instagram. Durchgestrichen deshalb, weil eine Wiedergabe der Hasskommentare zwar für das Verständnis notwendig ist, zugleich aber eine weitere Verbreitung und Verstärkung der negativen Botschaften zumindest symbolisch vermieden werden soll.

Begleitend dazu wurde ein kleinformatiges Leporello sowie ein großes Poster in DIN A2 erstellt und sowohl digital als PDF als auch in gedruckter Form herausgegeben.

Ziele der Kampagne

Die Kampagne will deutlich machen, dass Hass im Netz alle angeht und jede und jeden von uns treffen kann, z.B. wegen unserer Religion, Herkunft oder Hautfarbe, wegen unseres Geschlechts, sozialen Status' oder Berufs, egal ob prominent oder nicht. Es geht darum, zu zeigen, dass man dem Hass etwas entgegensetzen kann, nicht nur Opfer ist, nicht allein ist. Anderen Betroffenen wird durch diese Kampagne Mut gemacht, ins Handeln zu kommen und sich zu wehren, auf verschiedenen Wegen. Ein besonderer Fokus liegt deshalb auf den unterschiedlichen Möglichkeiten, gegen Hass und Hetze im Netz vorzugehen – Stichwort „Was man tun kann“ – praxisnah zusammengefasst auf der Landingpage www.bayern-gegen-hass.de.



Bild: Werbhaus Georg Lange

Was macht die Kampagne so einzigartig?

Es ist gelungen, eine Vielzahl ganz unterschiedlicher engagierter und mutiger Menschen zu finden – von der Präsidentin des Bayerischen Landtags über die kopftuchtragende, muslimische Gymnasiallehrerin bis hin zum bayerischen Lokalpolitiker mit eritreischen Wurzeln –, die bereit waren, sich vor die Kamera zu stellen und ihre Erfahrungen mit Hass und Hetze im Netz zu teilen. Das ist keine Selbstverständlichkeit, sondern etwas Besonderes und kostete die meisten Mitwirkenden ein größeres Maß an Überwindungskraft – angesichts der Sorge, sich damit selbst zu sehr ins Rampenlicht zu stellen und so erneut zur Zielscheibe von digitalem Hass zu werden.

Love Speech statt Hate Speech

Vor allem die Reels der Kampagne #zuwertvollfuerhass im BLM-Instagram-Kanal wurden vielfach gelikt, geteilt und kommentiert. Über die Nutzung der Funktion der Co-Autorenschaften (Collabs) fand außerdem eine gleichzeitige bunte Veröffentlichung der Reels durch weitere, ganz unterschiedliche Bündnispartner statt.

Und es zeigte sich: Die begleitenden Kommentare der Instagram-Nutzerinnen und Nutzer zu den Statements der Mitwirkenden waren überwiegend positiv und unterstützend und ermutigten und bestärkten die Betroffenen in ihrem Vorgehen, zum Beispiel so:

- „Ich unterstütze diese Kampagne!“
- „Danke für die ehrlichen und wichtigen Worte!“
- „Sinnvolle Aktion!“
- „Gutes Statement, weiter so!“
- „Es ist gut, wenn Menschen sich gegen Hass im Netz wehren. [...] Wenn man solche Attacken in der analogen Welt zu recht anzeigt, dann unbedingt auch im Netz. Das Netz ist kein rechtsfreier Raum.“
- „Dein unermüdlicher Einsatz und deine klare Haltung sind so wichtig – für Bayern und weit darüber hinaus. Lass dich nicht von Hass und Hetze entmutigen. Du hast ganz viele Menschen hinter dir, die deine Arbeit schätzen und bewundern. Bleib so konsequent und stark!“

(Quelle: BLM-Instagram)

Der BLM-Instagram-Kanal wurde somit an dieser Stelle zu einer Plattform für einen positiven digitalen Austausch zum Thema – ganz im Sinne von Counter Speech und „Love Speech“ statt Hate Speech. Begleitend dazu hatte die BLM als zuständige Stelle die Nutzer-Kommentare im Blick, um bei Bedarf, im Fall von Rechtsverstößen, Maßnahmen einleiten zu können. Die Befürchtung, durch die Mitwirkung an der Kampagne erst recht erneut Hasskommentare auf sich zu ziehen und wieder Opfer zu werden, bestätigte sich somit nicht – im Gegenteil.

Interessant und bemerkenswert auch die teils unerwarteten Quer-Verbindungen, die sich durch die Unterstützung via Collabs bei Instagram ergeben haben, wie eine Co-Autorenschaft des Bayerischen Elternverbands

beim Reel eines bayerisch-amerikanischen Funkmusikers mit afrikanischen Wurzeln, der Evangelischen Akademie Tutzing beim Statement einer der „Omas gegen Rechts“ oder des Bayerischen Beamtenbunds beim Reel des Pressesprechers des Verbands Queere Vielfalt in Bayern.

Praktische Umsetzung durch künftige Medienschaffende

Um die professionelle Gestaltung und Produktion der Videos kümmerte sich in bewährter Weise die MEDIASCHOOL BAYERN, die BLM-Plattform für den bayerischen Mediennachwuchs. Über die fünf Staffeln hinweg brachten sich hier mehrere junge Volontärinnen und Volontäre tatkräftig und kreativ ein.

Auch auf diesem Weg wurden neue Zielgruppen erreicht und aktiv eingebunden: Junge Menschen, die als künftige Medienschaffende wichtige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in unserer Gesellschaft sind.

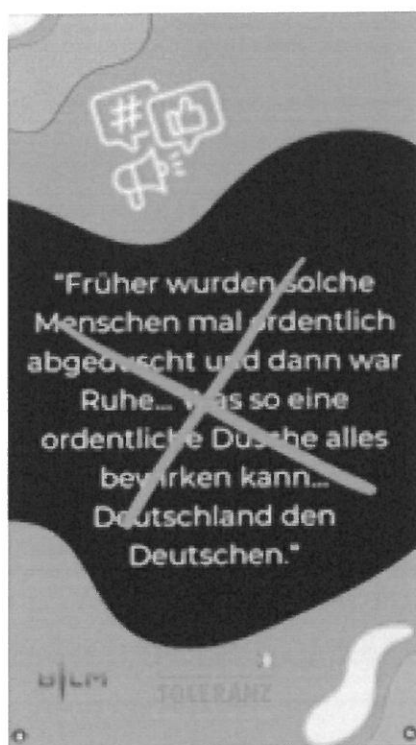


Bild: BLM-Instagram

Bewährtes und Besonderes

Mit der Kampagne haben die BLM und das Bayerische Bündnis für Toleranz bewährte Wege – wie Anzeige erstatten – bekannter gemacht. Denn es hat sich gezeigt: Vielen Menschen ist gar nicht bekannt, wo Strafbarkeit beginnt und was man alles bei Polizei oder Staatsanwaltschaft anzeigen kann.

Und die Kampagne hat zur Aufmerksamkeit für neue Wege gegen Hass und Hetze – wie das institutionalisierte Einrichten interreligiöser Dialogformate an Schulen – beigetragen.

Die große Reichweite des Bündnisses als Mehrwert

Eine Besonderheit, die für das Bayerische Bündnis für Toleranz insgesamt gilt und gerade hier große Wirksamkeit entfaltet: Die Breite und Heterogenität des Bündnisses spiegelt sich in der Vielfalt der Mitwirkenden der Videoreihe und hilft bei der Verbreitung der Inhalte der Kampagne an ganz neue Zielgruppen: Sowohl über die digitale Weiterverbreitung der Videos auf vielfältigen Social-Media- und Internet-Kanälen als auch über die Verteilung der gedruckten Leporellos und Poster an die über 100 Bündnismitglieder sowie deren eigenständige Weiterverbreitung:

Zum Beispiel Aufnahme des Leporellos in das Flyer-Kontingent der Dienststelle des Beauftragten der Bayerischen Polizei gegen Hasskriminalität insbesondere Antisemitismus, Bekanntmachung der Kampagne auf Bildschirmen in Wartezimmern von bayerischen Arztpraxen oder über die Sonderausgabe der Fachzeitschrift Treffpunkt Bücherei (3/2025) des Sankt Michaelsbundes in dessen über 1000 bayernweiten Bibliotheken. Außerdem in der Prüfung: Präsentation auf den Anzeigetafeln im Münchner ÖPNV und auf den Kulturlitfaßsäulen der Stadt.

Das Bayerische Bündnis für Toleranz

Hier kommt der große Mehrwert des Bündnisses als heterogenes, bayernweites, engmaschig geknüpftes Netzwerk zum Schutz von Demokratie und Menschenwürde ganz besonders zum Tragen. Zur Erinnerung: Es

handelt sich um den größten Zusammenschluss aus staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren sowie Religionsgemeinschaften in Bayern, um unsere Demokratie und die Achtung der Menschenwürde zu stärken und Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus zu bekämpfen. Das Bündnis versteht sich in erster Linie als Vernetzungsplattform. Ein besonderes Augenmerk liegt darauf, Akteure aus Zivilgesellschaft, Religionsgemeinschaften, sowie Staat und Kommunen in ihrem Engagement für die genannten Ziele des Bündnisses zu stärken und Synergien zu erzeugen.

Positive Botschaften und Werte: wichtig für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Demokratie

Die Social-Media-Reihe #zuwertvollfuerhass hat Werte wie Respekt, Toleranz, Empathie, Mut, Hilfe und Schutz für Betroffene in den Vordergrund gerückt und damit viel Unterstützendes und Positives geschaffen. Solche positiven Botschaften sind eine wichtige Grundlage für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt, unsere Demokratie und ein friedliches und freiheitliches Zusammenleben. Umso mehr, als dieser gesellschaftliche Zusammenhalt gegenwärtig vielfältig unter Druck steht und die gemeinsamen Fundamente besonders gestärkt werden müssen.

Mit der Kampagne #zuwertvollfuerhass, die das Bayerische Bündnis für Toleranz gemeinsam mit der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien und weiteren Partnern konzipiert und umgesetzt hat, ist damit ein kleiner, aber feiner best-practice-Beitrag zur Unterstützung eines guten Miteinanders in unserer Gesellschaft gelungen.

Literaturverzeichnis

- Fürst, Michael (2024). Wider den Hass. In Heiner Wilmer, Herzschlag. Etty Hillesum – Eine Begegnung. Mit Vorworten von Michael Fürst und Dana von Suffrin (S. 9–13). Herder.
- Haller, Reinhard (2022). Die dunkle Seite. Wie Hass entsteht und was er mit uns macht. Gräfe und Unzer.
- Koch, Luise, Voggenreiter, Angelina, Steinert, Janina (2025). Angegriffen & alleingelassen. Wie sich digitale Gewalt auf politisches Engagement auswirkt. Ein Lagebild. HateAid (Hrsg.). Umweltdruck Berlin.
- Sankt Michaelsbund (Hrsg.). Treffpunkt Bücherei. Das Magazin des Sankt Michaelsbundes (3/2025). Hass und Hetze – im Netz.